

GEMEINDEFUSION –

KOMMT LICHT INS DUNKEL?

Aufgrund von mangelnder Transparenz und teilweise nicht nachvollziehbaren Entscheidungskriterien führt die prinzipiell nachvollziehbare Idee einer Gemeindestrukturreform in vielen Gemeinden im Moment zu regelrechten „Abwehrkämpfen“. Rund um die ganze Angelegenheit werden sehr viele Gerüchte, Halbwahrheiten und Vorurteile verbreitet.

In Eisbach hat unser Bürgermeister nach einem entsprechenden Verhandlungsauftrag des Landes die Analysephase mit Gschnaidt leider viel zu lange verzögert. Erst nach Verstreichen der Frist gab es dann einen überstürzten Gemeinderatsbeschluss für eine freiwillige Vereinigung mit der Gemeinde Gschnaidt. Die einzige „Begründung“ dafür, nämlich dass man damit die eigentlich vorgesehene Fusion mit Gratwein und Judendorf verhindern wolle, halte ich aufgrund der bestehenden gesetzlichen Lage für ausgesprochen unrealistisch.

Ich habe diesem GR-Beschluss nicht zugestimmt, da für mich zu diesem Zeitpunkt nicht der geringste Vorteil für unsere Gemeinde aus einer Fusion mit Gschnaidt erkennbar war. Daran hat sich im Übrigen bis zum heutigen Tage nichts geändert, im Gegenteil, ich sehe die Gefahr, dass eine Fusion nur mit der Gemeinde Gschnaidt unsere

ohnehin nicht besonders üppigen finanziellen Mittel noch massiver als bisher an Straßenerhaltung und Kanalbautätigkeiten binden würde. Eine Erhöhung der Einnahmen durch Kommunalsteuern oder zusätzliche Mittel von Land oder Bund ist hingegen



GR Sandra Krautwaschl

bei dieser Fusionsvariante gänzlich auszuschließen. Mit den im Moment vorliegenden Vorgaben des Landes und als Basis für eine seriöse Volksbefragung halte ich rasche Gespräche und

Analysen mit den anderen betroffenen Gemeinden zu entscheidenden Zukunftsfragen für unerlässlich. Selbst eine Volksentscheidung wird weder das Land noch andere Entscheidungsebenen (z.B. bei einem etwaigen Gang vor den Verfassungsgerichtshof) beeindrucken, wenn sie nur auf Vermutungen und Vorurteilen basiert.

In der momentanen Situation muss daher ganz nüchtern davon ausgegangen werden, dass das Land seine Pläne jedenfalls vorerst einmal umsetzen wird. Mögliche Klagen

beim Verfassungsgerichtshof können mitunter erst nach Jahren zu einem Ergebnis kommen. Deshalb liegt es jetzt und hier in der Verantwortung der derzeitigen GemeindevertreterInnen für unsere Gemeinde die bestmöglichen Verhandlungsergebnisse zu erzielen und offene Fragen zu klären. Eine reine Verweigerungs- und Abwehrtaktik wäre zum jetzigen Zeitpunkt meiner Meinung nach als grobe Fahrlässigkeit in Bezug auf die berechtigten Interessen unserer GemeindebürgerInnen zu werten. Ich werde jedenfalls ganz sicher keine rein taktisch begründete freiwillige Fusion mit Gschnaidt (nur zum angeblichen Zwecke der Abwehr einer anderen Fusionsvariante) unterstützen, wenn es dadurch keinen einzigen ersichtlichen Vorteil für unsere Gemeinde gibt.

Sehr wohl aber unterstütze ich die Durchführung einer Volksbefragung, in der alle zur Option stehenden Möglichkeiten zur Wahl gestellt werden.

Da unser Bürgermeister bisher nicht davon zu überzeugen war, Vor- und Nachteile der Fusionsvarianten zu analysieren, habe ich nachstehend wichtige Fragen bzw. Forderungen für unsere Gemeinde definiert.

Ohne Analyse wird es sicher schwierig werden, all diese Fragen zu beantworten und gegebenenfalls Forderungen gegenüber den anderen Gemeinden durchzusetzen, aber ich hoffe, dass die Fragestellungen Ihnen zumindest helfen, sich kritisch mit dem Thema auseinander zu setzen und zu einer Entscheidung zu kommen.

GRÜNER FORDERUNGS- BZW. FRAGENKATALOG

ZUR GEMEINDEFUSION:

- »» Welche Konsequenzen wird es im Falle der vom Land vorgeschlagenen Fusion für Gemeindebedienstete geben? (Posteneinsparungen, Dienort, Arbeitsbedingungen, Einstufungen)

Forderungen:

- »» mögliche Dienstposteneinsparung nur über natürlichen Abgang (Pensionierung);
- »» Erhaltung des ASZ in seiner jetzigen Form (Vermeidung von langen „Mülltransportwegen“ und Kostensteigerung)
- »» Erhaltung einer Bürgerservicestelle im Gemeindeamt (Vermeidung von langen Anfahrtswegen, Bürgernähe...)
- »» Erhaltung der bestehenden Schulen und Kindergärten (keine weitere Ausdünnung der Infrastruktur mit den negativen Konsequenzen von längeren Anfahrtswegen und steigendem Individualverkehr)

-
- »» Welche Auswirkungen auf Flächenwidmungspläne/ Raumordnung sind zu erwarten?

Forderungen:

- »» keine unkontrollierte weitere Zersiedelung des jetzigen Gemeindegebiets
- »» Schutz des Naherholungsgebiets (unterschiedliche Bbauungsrichtlinien im Fusionsvertrag festlegen!)
- »» Aufnahme des (noch zu beschließenden) Flächenwidmungsplans für unsere Gemeinde in einen etwaigen Fusionsvertrag

-
- »» Welche Verkehrskonzepte gibt es für ein derartig großes Gemeindegebiet? Wo und wie werden in Zukunft (auch finanzielle) Schwerpunkte gesetzt, um zukunftstaugliche Mobilitätsformen zu fördern?

Forderungen:

- »» Zone 1 für das gesamte (potentielle zukünftige) Gemeindegebiet (bis Judendorf geht ja jetzt bereits die Zone 1!)
- »» Erarbeitung eines gemeinsamen Verkehrskonzepts mit Ausbau des öffentlichen Verkehrs und Installation eines „Gemeindebusses“ für Personen, die nicht selber mit dem Auto fahren können oder wollen (gerade wegen der Vergrößerung des Gemeindegebiets extrem wichtig!)
- »» etwaige „Zentralisierungsmaßnahmen“ müssen zeitlich mit den notwendigen Maßnahmen zur Mobilitätsverbesserung (öffentlicher Verkehr, Gemeindebuss, Radwege...) synchronisiert werden
- »» Intensivierung bzw. Start des längst überfälligen Ausbaus von Rad - und Fußwegen, gerechte Verteilung der Investitionen über das gesamte zukünftige Gemeindegebiet

- »» Was passiert mit geplanten Projekten? Welche Zukunftsprojekte könnten möglich werden?

Forderungen:

- »» Gewährleistung einer qualitativ und quantitativ ansprechenden Nahversorgung in unserem jetzigen Gemeindegebiet: entsprechende Räumlichkeiten, Sanierung, Förderung der Gemeinde
- »» Verbesserte Förderungsmöglichkeiten für alternative Energien
- »» Organisation von Kultur-/Sport-/ Umweltevents in unserem jetzigen Gemeindegebiet unter RÜCKSICHTNAHME auf die besonders schöne und schützenswerte Natur
- »» Einbindung und Förderung der ansässigen Vereine bei geplanten Projekten
- »» Gewährleistung des notwendigen Umbaus des Rüsthauses unter potentieller Beteiligung der Feuerwehrmusik

-
- »» Wo sind positive Effekte und Einsparungspotentiale zu erwarten? Wie können sie gerecht verteilt werden? Mit welchen Folgekosten ist zu rechnen?

Forderungen:

- »» Da die Zusammenlegungen von Gemeinden sehr stark mit der zukünftigen besseren Ausschöpfung der Bundesmittel argumentiert wird, muss auch gewährleistet werden, dass diese Mittel zukünftig auch dem jeweils gesamten Gemeindegebiet und nicht nur dem „Zentrum“ der neuen Gemeinde zugute kommen und gerecht verteilt werden.
- Potentielle Einsparungen dürfen nicht zur weiteren Ausdünnung der Infrastruktur in unserem jetzigen Gemeindegebiet führen.

-
- »» Welche Auswirkungen auf die Gebührengestaltung sind zu erwarten?

Forderungen:

- »» Harmonisierung der Gebühren muss schrittweise und mit angemessenen Übergangsfristen erfolgen
- »» Günstigere Verträge (z.B. Müllentsorgung) unserer Gemeinde müssen in das neue System übernommen bzw. berücksichtigt werden
- »» Bestehende, günstigere Kinderbetreuungsangebote müssen erhalten bleiben

Auch wenn durch Analysen und Verhandlungen mit den anderen Gemeinden sicher nicht alle Fragen zu beantworten und alle Forderungen erfüllbar sein werden, ist es meiner Meinung nach doch unsere Pflicht als GemeindevertreterInnen, sie zumindest zu stellen. Jetzt ist noch Zeit dafür!

Und egal wie es ausgeht: Sollten in der Analyse gravierende Nachteile oder jedenfalls keinerlei Vorteile für unsere Gemeinde erkennbar werden, so sind das die einzigen Argumente, die bei einer etwaigen Klage vor dem Verfassungsgerichtshof zählen werden.

Diese Chance jetzt nicht wahrzunehmen, bedeutet für mich, nicht verantwortungsvoll im Sinn unserer Gemeinde zu handeln. In diesem Fall könnte das erst kürzlich in einer Aussendung zitierte Horrorszenario einer „Fremdbestimmung“ zumindest insofern Realität werden, dass im Falle einer Fusion, ausschließlich politische Verantwortungsträger außerhalb unserer jetzigen Gemeinde entscheiden, wie in all den offenen Fragen vorgegangen wird.



Das Stift wird immer ein wichtiger Faktor in unserer Gemeinde bleiben, doch für eine sinnvolle Entwicklung in der Zukunft, wird wieder mehr Infrastruktur notwendig sein...

Mögliche Fragestellungen bei der Volksbefragung:

„Soll die Gemeinde Eisbach eine freiwillige Fusion mit einer bzw. mehreren Nachbargemeinden eingehen?“

Ja Nein

„Wenn es zu einer freiwilligen oder per Gesetz verordneten Fusion kommen sollte, welche Variante würden Sie bevorzugen?“

- nach Vorgabe des Landes eine Fusion mit Gschnaidt, Gratwein und Judendorf-Strabengel
- eine Fusion nur mit der Gemeinde Gschnaidt

WAS HEISST HIER

REFORM?

Die auch medial groß aufgebauchte Gemeindestrukturreform, dient leider teilweise auch als willkommenes Ablenkungsmanöver von den inhaltlich tatsächlich notwendigen Reformen.

Reform würde im positivsten Sinne bedeuten, dass bewährte Strukturen und Programme erhalten, überholte und nicht mehr zukunftstaugliche Konzepte hingegen durch Neues ersetzt werden. In diesem Sinne beinhaltet eine Reform also immer auch die Chance für sinnvolle Verbesserungen und Erneuerungen.

In unserer Gemeinde steht meiner Meinung nach – unabhängig davon, ob und mit wem wir zusammengelegt werden – doch auch die eine oder andere „Reform“ an. So sind auch viele Forderungen zu verstehen, die ich im Zuge der Fusionspläne des Landes zusammengetragen habe. Auch, bzw. gerade dann, wenn wir wider Erwarten nicht fusionieren müssen, gibt es aus meiner Sicht in vielen Bereichen Reformbedarf:

In den letzten Jahren ist ein Hauptanteil des frei verfügbaren Budgets unserer Gemeinde in Kanal- und Straßenbauprojekte geflossen. Für Kultur, Umwelt und Sport wurden vergleichsweise nur Minimalbeträge ausgegeben. Zukunftsvisionen sind kaum erkennbar, jedenfalls gibt es von der Mehrheit im Gemeinderat bis jetzt keine Bereitschaft dafür Zeit (in Form von Ausschusssitzungen) oder Geld zu investieren. Das bedeutet, dass über viele wichtige

Zukunftsthemen (Verkehrskonzepte, erneuerbare Energie, Gesundheitsförderung, Investitionen in sanften Tourismus....) bis jetzt kaum geredet wird.

Ich konnte in den letzten 3 Jahren zwar mehrere kleine Projekte initiieren („Change bag“, Teilnahme am Tag der Sonne, Klimabündnisvortrag...) doch diese waren in erster Linie vom Einsatz einiger freiwilliger HelferInnen, Gemeindebediensteten und meiner persönlichen Ressourcen abhängig. Die finanzielle Unterstützung von Seiten der Gemeinde für solche Aktionen betrug insgesamt in den letzten 3 (!) Jahren nicht einmal 4.000,- € (bei einem Jahresbudget von rund 4 Millionen €/Jahr im ordentlichen Haushalt).

Das erscheint mir jedenfalls etwas wenig dafür, dass eines unserer Hauptargumente gegen eine Fusion, die Erhaltung unserer schönen Natur und Landschaft und des ländlichen Raumes ist und unter anderem große Angst vor dem „Zubauen“ unserer Gemeinde geschürt wird.

Ein mögliches gemeinsames Verkehrskonzept mit den Nachbargemeinden wurde in unserem Gemeinderat vom Bürgermeister nicht einmal vorgestellt. Das Argument, dass „wir das nicht brauchen, weil wir eh kein Verkehrsproblem haben“ stimmt mich angesichts der Tatsache, dass tausende Autos aus unserer Gemeinde täglich durch Gratwein fahren und Feinstaub sowie Klimawandel soviel ich weiß, ebenfalls nicht an unseren derzeitigen Gemeindegrenzen Halt machen, äußerst bedenklich.

Diese zwei Beispiele zeigen jedenfalls eines ganz deutlich: Reformen (lat. reformare: verbessern, umgestalten) im besten Sinne des Wortes wird es in Zukunft – so oder so – auch in unserer Gemeinde geben müssen.

DIE GRÜNEN EISBACH LADEN EIN

ZUM BILDERVORTRAG:

**Das Herz des Abenteurers -
7000km zu Fuß**
Inspirationen aus einem einfachen Leben

Wann: Do, 21.03.2013, 19.30 Uhr
Wo: Eisbach-Rein, GH Schusterbauer
Eintritt: Freiwillige Spende

Reinhold Richtsfeld wollte es wissen: Was passiert mit einem, wenn man zu Fuß hinauszieht, um die Welt zu entdecken? Und wie können wir es schaffen, in einer Zeit rapider globaler Veränderungen verantwortungsvoll mit unserer Umwelt umzugehen? Was wäre, wenn wir statt Konsum wieder unser Glück zum Ziel haben? Wäre die Welt dann besser?

Faszination „Zu Fuß gehen“

In einem lebendigen Vortrag berichtet der Wanderer von seiner intensiven Tour, die ihn durch Westeuropa, auf die Kanarischen Inseln bis nach Marokko und retour führte. Eindrucksvolle Bilder, humorvolle Geschichten, anregende Gedanken über Glück, Freiheit und Abenteuer und mutmachende Beispiele von Menschen, die sich verantwortungsvoll für eine zukunftsfähige Welt einsetzen.

Weitere Infos und Termine: www.rytz.at



RYTZ.AT
Zu Fuß durch die Welt

Ein Bildervortrag von Reinhold Richtsfeld

DAS HERZ DES ABENTEUERS

7000KM ZU FUSS

Es kommt eine Zeit im Leben,
da bleibt einem nichts anderes übrig als seinen eigenen Weg zu gehen.
Eine Zeit, in der man die eigenen Träume verwirklichen muss.
Eine Zeit, in der man endlich für die eigenen Überzeugungen eintreten muss.
Letztlich liegt die große Herausforderung des Lebens darin,
die Grenzen in dir selbst zu überwinden und so weit zu gehen,
wie du dir niemals hättest träumen lassen.
Sergio Bambaren

GEMEINDEFUSIONEN: SCHWENK VON VOVES?

Grüne nehmen SPÖ-Landeshauptmann beim Wort

Offenbar hat der große Druck der „Gemeindeinitiative“ und der Grünen bei Landeshauptmann Voves Wirkung gezeigt: Nun hat er in einem Interview erstmals zugestanden, dass es bei den geplanten Gemeindefusionen am Ende verpflichtende Volksbefragungen geben soll. Damit würde eine der wichtigsten Grünen Forderungen erfüllt werden: „Wir nehmen

Voves beim Wort“, so der Grüne Landtagsabgeordnete Lambert Schönleitner. „Denn es kann ja nicht sein, dass jede und jeder überall von ‚mehr direkte Demokratie‘ spricht, aber dann, wenn’s drauf ankommt, die Bevölkerung nicht befragt wird“, so der Grüne Mandatar: „Egal ob man für oder gegen eine Fusion ist: Am Ende muss die Bevölkerung entscheiden!“



Grüne LAbg. Lambert Schönleitner